



Über die Mur

Der vierte Murübergang in Graz war die Albrechtsbrücke. An ihrer Stelle verband die beiden Ufer die Tegetthoffbrücke 1883-1975. Zwischen den Dielen der Fußgängerstege konnte man in den Fluss schauen.



Technikleistung. Keplerbrücke (1882-1964).



Schmuckstück. Hauptbrücke (1890-1964).



Holzklassiker. Kalvarienbrücke (1894-1927).

Der Titel soll auch darauf hinweisen, dass es Aufgabe der Stadtverwaltung Graz, aber auch der Graz-Bewohner, ist, Brücken im symbolischen Sinn zu bauen. Dies als Beitrag zur Weihnachtsstimmung. Hier aber wollen wir uns mit den Brücken im realen und ursprünglichen Sinn befassen.

Raten Sie mal, wie viele Brücken es in Graz gibt? Die hohe Zahl lässt an Venedig oder Amsterdam denken. Graz „besitzt“ rund 450 Brücken, deren Erhalter entweder der Bund, das Land, die Gemeinde oder Private sind. Die Mehrheit der Brücken führt über Bäche, viele über die Mühlgänge und nach offizieller Magistratszählung 15 über die Mur. Zehn davon sind „normale Brücken“ für Fußgänger und Straßenverkehr, fünf sind Stege. Nicht zählt die Gemeinde die bei-

den Autobahnbrücken, die teilweise in Graz liegen, und die Eisenbahnbrücke.

Hochwässer vernichteten Brücken
Schon sehr früh in der Stadtgeschichte musste die Mur im Bereich der späteren Stadt Graz überwunden werden. Da der Fluss einst breiter (= seichter) und nicht so eingetieft war, konnte man ihn bei Niedrigwasser wahrscheinlich durchwaten (Furt), bei Normalwasser gab es Boote und Fähren und bei Hochwasser war er unpassierbar. Gab es einst bei Flucht und in der frühen Sportgeschichte auch Mur(durch)schwimmer? Die Möglichkeit hier halbwegs unbeschädigt über den Fluss zu kommen, war eine der Grundlagen für die Entstehung und Entwicklung der Stadt. Wann es eine erste Brücke gab, wissen wir nicht. Jedenfalls ist urkundlich eine solche für das Jahr 1361 dokumentiert. Hochwasser und Eisstoß waren mehrfach das Ende der Holzkonstruktionen. Eine Verbesserung brachten 1752 Steinpfeiler. Das Hochwasser von 1815 zerstörte auch diese. 1827 vernichtete das

Jahrhunderthochwasser eine überdachte Holzjochbrücke.

Die schönste Brücke
Die 1844 eröffnete Strecke der Eisenbahn Mürzzuschlag-Graz (Südliche Staatsbahn) wertete die Murvorstadt auf. Die Kettenbrücke von 1845 verband 45 Jahre lang die beiden Murofer. Da es aber nicht sicher war, wie gut die in den Türmen eingemauerten Kettenanker erhalten sind und die Stadt seit der Mitte des 19. Jh. an Einwohnerzahl und Urbanität stark zugenommen hatte, kam es 1890 zu einem Neubau. Die nach Erzherzog Franz-Carl benannte Brücke hatte, so wie die gegenwärtige Brücke, Überbreite. Man rechnete 1890, so wie 1966, mit dem Abbruch einer Häuserfront in der Murgasse und die Brücke sollte dann dem Durchfahrtsverkehr genügen. Die Brücke von 1890 war, wie es der Spezialist für Grazer Brücken Horst Bischof formuliert, die architektonisch schönste aller Murbrücken. Statt der diskutierten Billiglösung griff die Stadt damals tief in ihre Kassa. Das stolze

 **Historisches aus Graz**
von Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

Bürgertum wollte ein großstädtisches Schmuckstück. Austria und Styria (Bildhauer Hans Brandstetter) thronen auf mit dem Mittelpfeiler der Bücke verbundenen Steinsockeln. Adler und Laternen, wie sie damals in europäischen Metropolen üblich waren, betonten beidseitig die Brückenköpfe. Gusseisernes Dekor schmückte das Gelände und verdeckte die Brückenkonstruktion. Deutlich in die Jahre gekommen ersetzte 1966 ein schmuckloser Neubau die museale Brücke. Seit 1920 trug die wichtigste Brücke der Stadt den einfalllosen Namen Hauptbrücke, der 2009 in Erzherzog-Johann-Brücke geändert wurde. Wer Reste der alten Brücke sehen will, der findet die Styria und die

Austria im Stadtpark, Adler und Laternen verstreut in Graz, einige Gusseisenelemente verschmiert unter dem östlichen Brückenkopf. Als 2002 überraschend Reste des alten Brückendekors der Stadt angeboten wurden, hatte man offensichtlich keine Verwendung dafür.

Vermischtes aus der Geschichte
Blättert man in der Geschichte der Grazer Murbrücken, so findet man außer Planen, Konstruktionen und Zahlen manche auch für Brückenlaien interessante oder zumindest skurrile Details. So waren einige der Murbrücken einst privat und mit einer Maut belegt. Die Ferdinandsbrücke (1920 Keplerbrücke) aus dem Jahr 1882 war eine nach dem System des Langerschen Balken errichtete Eisenkonstruktion. 1963 wurde die als technische Pionierleistung geehrte Brücke durch den gegenwärtigen Bau ersetzt. 1962 überquerte die letzte Tram der Linie 2 hier die Mur. 1863 bis 1958 bestand zwischen dem Kalvarienberg (siehe Überfuhrgasse) und dem gegen-

überliegendem Ufer eine Überfuhr. Ein Floß, gesichert durch ein Seil, wechselte von Ufer zu Ufer. Die Grazer Brücken, insbesondere jene, die Murgasse und Südtirolerplatz verbindet, waren auch der Weg für Demonstrationen. So wurde die Brücke, meist an der Wende vom 19. zum 20. Jh., mehrfach durch die Exekutive gesperrt. Der Puchsteg wurde 1942 errichtet, um den schnellen Wechsel zwischen dem traditionellen Puchwerk im Bezirk Gries und dem neuen Rüstungswerk in Thondorf zu ermöglichen. An beiden Standorten waren damals über 10.000 Arbeiter beschäftigt. Keine Bombe traf eine unserer Murbrücken. 1945 waren in Graz zwar Murbrücken zur Sprengung vorbereitet, diese hat aber bekanntlich nicht stattgefunden. 1933 bis 1938 und 1949 bis 1955 war die Tegetthoffbrücke die Bühne für das Polizeimursportfest. Mutige Polizisten stürzten sich von der Brücke in den Fluss. Während des Neubaus der Tegetthoffbrücke gab es südlich von ihr eine Ersatzbrücke namens St. Valentin-Brücke. Am 9. Mai 1975 brachten diese Treibholz und Unterspülung zum Einsturz. Durch einen politischen Kompromiss (Kriegssteig am Schloßberg gegen einen pazifistischen Namen für die Schönaubricke) wurde 1986 der etwas sperrige Name „Berthavon-Sutter-Friedensbrücke“ vergeben. Eine fast fertige nördliche Autobahnbrücke musste auf Grund eines Planungsfehlers gesprengt werden. Die südliche Autobahnbrücke war schon 1967 fast fertig und wurde daher von Fußgängern und Reitern benutzt. Als die Brücke 1973 als Teil der Südautohahn freigegeben wurde, war die Gewährleistung für sie schon abgelaufen. Der Grazer Standort des Stahlbauunternehmens Waagner-Biro war an der Errichtung fast aller Murbrücken beteiligt. Der Name Waager-Biro-Straße erinnert an die für Graz wichtige Brückenbauanstalt. Die gegenwärtigen eher schmucklosen, großen Murbrücken sind laut Experten funktionelle und billige Lösungen. Die Murbreite erfordert keine technisch-architektonischen Schautücke. Diese sind aber sehr wohl bei den Murstegen zu finden.

Vom Brückenschlag zum Symbol
Wir passieren unsere Brücken oft ohne ihre Bedeutung wahrzunehmen. Der Begriff des „Brücken-Schlagens“ hängt zwar vermutlich mit dem Einschlagen der Piloten (Brückenpfeile) zusammen, findet aber als Bezeichnung für das Verbinden über Trennendes hinweg seine Bedeutung. Denn Brücken verbinden Geteiltes und sind damit nicht nur Verkehrsträger, sondern auch ein positives Symbol. ■

Foto: Fotostudio Klamroch (8)